

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 107.

Montag, den 12. September 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Gerstenschleimmehl,
Grünkerngries,
Grünkernmehl,
Hafergrütze,
Hafermehl,
Julienne,
Erbsenmehl,
Linsenmehl,
Tapioca du Brésil,
Maismehl,
Stärkmehl,
Paniermehl,
Nudeln,
Maccaroni

empfehlen bestens

Fr. Treiber.

I^a Oliven-Oel

I^a Salat-Oel

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Schleuderhonig

empfehlen

Chr. Pian.

Einnmachhäfen und
Gläser

[mit und ohne Verschluss] empfehlen

Carl Aberle sen.

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfehlen

Fr. Treiber.

Feinstes

Salat- & Oliven-Oel

ist zu haben bei

Gustav Hammer.

Meine

Winterneuheiten

sind eingetroffen und lade hiezu freundlichst ein.

Marie Kuhn König-Karlstr. 91.

Mache dem geehrten Publikum von hier und auswärts die ergebene Anzeige, daß ich am nächsten Montag und Dienstag

im Gasthaus z. goldenen Stern
eine große Auswahl

Damen-Confection

ausgestellt habe und bitte um gefl. Besichtigung.

J. Prager aus Heilbronn.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittagstisch 12^{1/2} Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — Forellen. — Gestandene und süsse Milch. Kaffee. Reine Weine.

Pschorr-Bräu u. Pilsner-Bier
in Flaschen, vom »Bürgerlichen Brauhaus« sowie selbstgebrautes Bier vom Faas.

Fahrgelegenheit, Einspänner und Landauer.

Hochachtungsvoll

H. Blessing z. Sonne.



Meine Modell-Ausstellung

beginnt am 20. September

im Hause der Frau Pauline Aberle
Hauptstrasse Nr. 107.

Marie Köhler geb. Herzog.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Beer-Wein

rein, zuträglich und wohlschmeckend und
Reichskanzler Sect
 empfohlen von ärztl. Autoritäten, aus der
 französischen Kellerei (Inhaber der Königl.
 Preussischen und Königl. Württembergischen
 Staatsmedaille) zu haben in der Niederlage-
 stelle
Chr. Brachhold,

81 B König-Karl-Strasse.

 Kanarienvogel, Amstel, Dros-
 sel, Fink und Star und die
 ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am
 längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtcatalog der Vogel-
 handlung Boß Köln ist daselbst einzusehen.

Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen
 Paris Brüssel
 Madrid Barcelona
 etc. etc.

Diese Schutzmarke ist die einzige
 Garantie der Echtheit

Benger's
 allein echte

Normal-Unterkleider

sind
Gröss'er Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
 täten der G. d. d. h. t. ange-
 rkannt.
 Man verlange Benger's Fabrikat
 und beachte

Ueberschrift: W. Benger Söhne.
 Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.

Gold Medaille Hygiene Weltausstellung London.

Ermäßigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Ziehung 1. Oktober 1892!

Deutsch gestempelte

Türk. Eisenbahn Staats- Loose.

Jedes Loos gewinnt sicher.
 Haupttreffer: M. 600 000 300 000,
 150 000, 120 000, 90 000 etc.

Ein Original-Loos Mk. 5.—
 monatliche Einzahlung. 30 s Porto.
 Gewinnliste gratis versend. Agentur

Wilh. Zimmermann,
 Köln a. Rh., Brüsselerstr. 108.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrt. Einwohnern Wildbads zur Anzeige,
 daß ich von der bekannten **Schuhfabrik**

Schmalzriedt, Leonberg



ein **Warenlager** errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fa-
 brikat liefert und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den
 feinsten bis zu den stärksten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder,
 Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh,
 starke Rindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünkt-
 lich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Friedrich Dreiber, Schuhmacher
 im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

Cannstatter Volksfest-Lose à Mk. 1

Ziehung 29. September

Kriegerbund-Lose à Mk. 1.—

Ziehung am 7. November 1892.

Gmünder-Lose à Mk. 1.—

Ziehung am 15. Dezember 1892.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Frau Luise Volz

Hauptstrasse 130

bält einen Ausverkauf in
**Arbeiter- u. Knaben-Halbflanell-
 Hemden per St. schon zu 1 M.,**

sowie auch

Schürzen u. Kinderkleidchen

aller Art zu ausnahmsweis billigen Preisen
 und sieht zahlreichem Besuche entgegen.
 Die Obiae.

Ia Emmenthaler,

Kräuter & Rahmkäse

empfeht **Gustav Hammer.**

MAGGI's

Suppenwürze erobert überraschend den Wohl-
 geschmack der Suppen. Zu haben bei
Carl Aberle senior.

Vogelfutter:

Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne

empfeht **Christ. Bian.**

Crystallin

chemisches Präparat zum schnellen leichten
 Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben

ohne Anwendung des Putzleders
 empfeht pro Paket 10 s

Carl Wilh. Bott.

Kola-Cacao-Sarotti.

Sehr köstlich. Einmaliges Aufkochen gut.
 Dosen à 1/2 Ko. M. 2,50,
 à 1/3 Ko. M. 1,30, à 1/4 Ko. M. 0,70.

Kola-Chokolade-Sarotti.

Pro 1 große Tafel à 1/3 Ko. M. 0,60.
 Pro 1 fl. Probetafel M. 0,20.

Kola-Chokolade-Deffert-Sarotti.

Pro Carton M. 0,60 und M. 1,—.

Kola-Extrakt-Bonbons-Sarotti.

Pro Schachtel M. 0,50.

Niederlage bei
Friedrich Junk, Conditior.

Selbstgebrannter

Frucht-Schnaps

ist fortwährend zu haben bei
Bierbrauer Bäuerle.

Frisches

Salaföl

empfeht **J. F. Gutbub.**

Eine größere Partie

Damen-Blousen

gibt um jeden annehmbaren Preis ab.

Luise Volz, Hauptstrasse 130.

Neues Sauerkraut

ist zu haben bei **Chr. Batt.**

Fliegenläser

empfeht **Carl Aberle sen.**

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 9. Sept. (Edle Stiftung.)

Wie man hört, hat der verstorbene Obertribunalrat Friedrich v. Hallberger der hies. Stadt eine Armenstiftung von einer Million Mark, und außerdem Legate an Vereine, Verwandte und Bekannte im Belaufe von mehr als 100,000 M. vermacht. Die große Stiftung soll insbesondere zu Ehren seiner ihm im Tod vorangegangenen Brüder Eduard und Karl „Hallbergerstiftung“ heißen und ihre Erträgnisse sollen bedrängten Arbeitern und Handwerkern der Stadt Stuttgart, in erster Linie von der Buchhändler-, Buchdrucker- und Buchbinderbranche, zufließen.

— (Auswanderung aus Württemberg.)

In den Monaten Januar bis Juni d. J. wanderten aus Württemberg über deutsche Häfen 3316 Personen aus gegen 3284 in der nämlichen Periode des Vorjahrs und 3070 im Jahre 1890. Von diesen 3316 Auswanderern kommen 858 auf das erste und 2458 auf das zweite Vierteljahr. Von den letzteren nahm der größte Teil, nämlich 1110, seinen Weg über Bremen, 697 über Antwerpen und 502 über Hamburg.

Herrenalb, 8. Sept. Gestern gab Stadtpfarrer Harter unter Mitwirkung der Frau Höf.-Bechner, Konzertsängerin aus Karlsruhe, zum Besten der hiesigen Kleinkinderschule ein stark besuchtes Kirchenkonzert. Die Sängerin erwies sich gleich ausgezeichnet im Vortrag des tiefempfindenen Liedes (Hiller), der ergreifenden Arie (Bach), wie der Koloraturen des Haydn'schen Schöpfungs-Hymnus. Ebenso wirkungsvoll war der Vortrag der Bach'schen und Mendelssohn'schen Präludien und Fugen von Stadtpfarrer Harter, dem anerkannten Meister auf der Orgel. Ein reicher Ertrag floß unserer Kleinkinderschule zu.

Aus dem Bezirk Horb, 8. Sept. In unserem Oberamt, besonders im unteren Teile desselben, macht sich wieder ein unheimlicher Gast, die Diphtheritis, bemerkbar. In Bierlingen ist sie besonders bössartig aufgetreten; denn in einer dortigen Familie starben von vier Kindern drei. In Börslingen herrscht nicht nur unter Kindern, sondern auch unter Erwachsenen der Keuchhusten sehr stark. Die Hälfte der Kinder kann die Schule nicht besuchen.

Waldsee, 8. Sept. Gestern nachmittag vergnügte sich ein etwa 12 Jahre altes Mädchen in der Scheuer seiner Eltern damit, daß es sich auf das Aufzugseil setzte, um sich zu schaukeln. Durch die rasche Bewegung hängte sich die am Innern des Daches befestigte Rolle aus und stürzte mit solcher Wucht auf den Kopf des Mädchens herunter, daß es schwer verletzt darniederliegt. — Durch Ausströmen von Dampf aus dem Dampfhefen einer Brauereibrennerei wurden hier dem Oberbräuer im Bräuhaus zum Hirsch das Gesicht, die Brust und der linke Arm verbrüht.

Berlin, 8. Sept. Der Kaiser gab die Abhaltung der Kaisermanöver bei dem 13. (Württemb.) und 14. (bad.) Armeekorps auf.

Karlsruhe, 8. Sept. Die Kaisermanöver wurden heute vormittag abgesetzt. Die Arbeiten am Triumphbogen sind bereits eingestellt.

Augsburg, 8. Sept. Im Lager auf dem Reichsfelde wurden zwei Soldaten des 2. Füsilier-Regiments in Metz, die eine nicht krepierete Granate gefunden hatten und dieselbe zu entladen versuchten, von dem plötz-

lich platzenden Geschöß zerrissen; sie starben alsbald.

Bamberg, 8. Sept. Der Kriegsminister nahm die Einberufung der Reservebrigade wegen Seuchengefahr zurück.

Saarlonis, 6. Sept. Die gestern eingezogenen 1000 Reservisten wurden soeben wieder entlassen.

Berlin, 8. Sept. Ein actern aus Hamburg zugewiesener Gerichtsassessor ist aus Cholerafurcht irrsinnig geworden.

— Aus Elsaß-Lothringen, 4. Sept., wird der „Magdeb. Zig.“ geschrieben: Trotz des Widerspruchs der „Nordd. Allg. Zig.“ erscheint es zweifellos, daß für die bevorstehende Zeit der Traubenlese ganz bedeutende Massen italienischen Weines und Mostes über die Gotthardbahn nach Deutschland eingeführt werden sollen. Bei der elsässischen Maschinen-Küferei in Schiltigheim bei Straßburg ist eine große Anzahl von Fässern in Bestellung gegeben, die zur Aufnahme italienischen Weines bestimmt sind, darunter eins, das an Größe dem berühmten Heidelberger Faß nicht nachsteht. Zur Ueberführung des italienischen Mostes nach Deutschland hat die Transportgesellschaft Heß u. Co. in Barletta 200 Eisenbahnwagen machen lassen; auf einen jeden kommen zwei große Fässer zu liegen. Die genannte Schiltigheimer Firma hat einen Teil der Bestellung übernommen. Jeden Tag gehen 10 fertige Eisenbahnwagen nach Italien ab. Da jeder Wagen voraussichtlich mehrmals von Italien nach Deutschland gehen wird, und jedes von den 400 Fässern durchschnittlich 5450 Liter faßt, so kann man sich denken, welche Masse italienischen Mostes eingeführt werden wird.

— Ein Mord aus Eifersucht. Ein gräßliches Verbrechen wurde in der Kaserne in Schmalowo (unweit Petersburg) verübt. Der Trompeter eines Garde-Regiments, welcher eifersüchtig auf einen Kameraden war, näherte sich demselben, während er mit den Soldaten des Regiments speiste, und schlug ihm mit einem wuchtigen Säbelhiebe den Kopf ab, der auf den Teller des Opfers fiel.

— Ein Opfer der Cholerafurcht. Der Kaufmann Herz aus Hamburg, den die Furcht vor der Cholera aus seiner Vaterstadt getrieben und der sich nach Homburg begeben hatte, hat, wie wir erfahren, in einem Hotel unserer benachbarten Badestadt Selbstmord verübt. Die bekändige Angst, von der schrecklichen Krankheit befallen zu werden trotz der übertriebenen Vorsichtsmaßnahmen, die ihn z. B. auch veranlaßten, keinerlei Brief- oder sonstige Sendungen aus Hamburg anzunehmen, hat nunmehr, wie feststeht, das Motiv zum Selbstmord abgegeben.

— (Geächtete Bahnpostbeamten.) In einer besonders unangenehmen Lage befinden sich jetzt die Bahnpostbeamten der Strecke Berlin-Hamburg, welche in des Wortes wahrhafter Bedeutung seit Wochen schon „vogelfrei und geächtet“ sind! Diese Beamten, 80 an der Zahl, können den Berliner Bahnhof in Hamburg der drohenden Cholerafahrt wegen nicht verlassen; die Restaurants, in denen sie gespeist, sind teils geschlossen, teils befinden oder befanden sich Cholerafranke dort und ein Logis wollen die Leute der drohenden Ansteckung wegen nicht nehmen. Zwar hat die Bahnverwaltung zwei Waggons zur Verfügung gestellt, die als Schlafraum dienen sollen, doch stehen diese Wagen gerade an einer Stelle, wo viele Choleraleichen nach

den Friedhöfen vorüber geführt werden. Fahren die Postkaffner nach Büchen hinüber, um dort die 12stündige Ruhepause zu verbringen, so wird ihnen daselbst der Aufenthalt nicht gestattet, weil sie als aus Hamburg kommend choleraverdächtig sind. So bleibt ihnen nichts übrig, als fortwährend auf der Eisenbahn umherzufahren! Denn seit einigen Tagen ist es noch schlimmer geworden! Bekanntlich ist durch die Berliner Sanitätskommission gewarnt worden, von Hamburg kommende Personen aufzunehmen, und so passierte es einem Hamburger Bahnpostkaffner, welcher für seine 12stündige Dienstpauze in der Nähe des Hamburger Bahnhofes schon seit längerer Zeit ein möbliertes Zimmer gemietet, daß derselbe am Montag von seiner Berliner Wirtin als „choleraverdächtig“ hinausgewiesen wurde. Ein Berliner Bahnpostkaffner obiger Strecke erhielt von seinem Hauswirt einen eingeschriebenen Brief, in welchem dem Beamten das Betreten seiner eigenen Wohnung aus demselben Grunde verboten wurde!

Wien, 8. Sept. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Toblach: Gestern stürzte der Tourist Stückler aus Stuttgart mit einem Führer bei Besteigung der Fünffingerspize in Griesen ab; die Leichen Beider wurden vom Touristen Artmann gefunden.

Paris, 8. Sept. Gestern wurden hier 47 Todesfälle und 41 Erkrankungen gemeldet. In der Bannmeile und in den Vorstädten wurden 31 Erkrankungen und 17 Todesfälle konstatiert. Die Cholera breitet sich nach Süden aus und hat jetzt das Departement Orne ebenfalls ergriffen.

— Vater, Mutter und Kind unter den Schienen. Ein gräßliches Unglück trug sich nächst der französischen Station Condéfolie zu. Das Töchterchen eines Bahnwärters spielte auf dem Schienenwege und wurde von der Mutter eben abgeholt, als ein Gilzug um die Biegung kam. Der Vater bemerkte die Gefahr, eilte wie wahnsinnig der Frau und dem Kinde nach, um sie zu retten. Allein es war zu spät. Gerade als er die Beiden forzieren wollte, wurden alle Drei von der Lokomotive erfasst und unter die Räder geschleudert. Man fand später die drei Körper fast zermalmt vor. Die Schreckensscene dauerte nur wenige Sekunden.

B e r m i s c h t e s.

•. Wunderbare Hitzgeschichte. Was die letzte Tageshize alles zeitigte. Auf einem Güterbahnhof war vergessen, eine Kiste mit Eiern abholen zu lassen, wo dieselbe längere Zeit gelagert hatte. Jetzt hörte man eines Tages ein vielfaches Piepsen: und siehe da — die Wärme hatte die Eier ausgebrütet und in der Kiste krippelte und krabbelte es von einer großen Anzahl kleiner Küken. — Wahrscheinlich kleiner Enten! —

•. (Gesang zu Pferd.) Man schreibt aus Paris: Der in den letzten Jahren in Paris ziemlich beliebt gewordene Volksänger Kam-Hill hat im vergangenen Sommer insofern eine Neuerung eingeführt, indem er bei seinem Auftreten im Cirque d'Éto seine Couplets auf einem Pferde reitend sang. Nunmehr hat er einen Konkurrenten bekommen. Der Alkazar (Konzertlokal) kündigt an, daß demnächst einer seiner Sänger auf einem Velozipede sitzend seine Lieder zum Vortrage bringen wird!

In Sturm und Drang.

Novelle von C. Western.

(Nachdruck verboten.)

12.

Unter diesen Umständen wäre Herr Reichart am liebsten gar nicht abgereist, aber es standen zu hohe Interessen auf dem Spiele; er mußte reisen. Herr Reichart begab sich deshalb in das Zimmer seiner Gemahlin, wo die kluge Frau bei einer feinen Stickerarbeit saß. Sie hatte schon so manches zwischen Vater und Sohn vermittelt, so daß sie die neue Aufgabe gern übernahm.

"Wenn das Mädchen nur erst fort ist," meinte sie, "dann wird sich Eduard die Sache auch nochmals überlegen. Ist sie wirklich so hübsch, die Martha Voss?" frug dann Frau Reichart noch.

"Schön wie eine Madonna ist sie und auch leidlich gebildet!" erwiderte Herr Reichart.

"Was Du sagst, Leopold!" rief Frau Reichart erstaunt.

"Aber es geht nicht, geht durchaus nicht! Ein Reichart und ein Kind des Arbeiterstandes, nein!"

Frau Sophie schüttelte den Kopf und sagte: "Wir müssen unseren Eduard doch glücklich zu machen suchen, denn seine Neigung zu Martha Voss ist ja keine leichtfertige."

"Ganz begreife ich Dich nicht, Leopold! Wenn man das Mädchen noch auf ein Jahr in die Pension thäte. . ."

"Sophie, bist Du toll? Nein, nein, nie!"

Er ging murrend davon. Mürrisch befaahl er dann, um fünf Uhr den Wagen bereit zu halten, da er den Schnellzug nicht versäumen dürfe. —

VII.

Der nächste Tag war der Namenstag des verunglückten Vaters. Martha ging deshalb des Nachmittags in den Wildbagen, um grüne Reiser zu Kränzen von den Fichten zu brechen.

Noch hatte sie ihr Köpchen nicht voll, als sie die Stimmen vernahm. Erschrocken verhielt sie sich ganz stille. Jetzt erkannte sie das heisere Organ des roten Lambert.

"Du, Morisson," befaahl er, "fällst als der Entschlossenste den Pferden in die Zügel, wir Andern reißen den Schuß von Reichart heraus und das Ubrige wißt Ihr!"

Ein Murren der Zustimmung erfolgte von mehreren anderen Stimmen.

"Sind wir damit fertig," fuhr Lambert fort, "so eilen wir dem eilen Gucken von Arnberg entgegen, wenn er, wie gewöhnlich, zu seiner Frau reitet. Morisson hält wieder das Pferd, er weiß damit Bescheid, Du, Mordle, reiße ihn herab und — wie er liegen bleibt, ist gleich! Das wird Schreck vor uns einflößen. Nur Furcht kann uns jetzt noch helfen!"

Nun rührten sich die Verschwörer und entfernten sich nach verschiedenen Seiten. Martha athmete tief auf.

Was war das? Man wollte offenbar Herr Reichart und Herrn von Arnberg überfallen! Ganz richtig, sie hatte ja den Wagen aus der Remise ziehen sehen, als sie hinter den Häusern dem Wildbagen zugeeilt war. Wenn sie jetzt schwirge, fiel der alte Herr vielleicht den Bösewichten in die Hände und würde weicher, nachgebender! Aber nein, nein, es galt ein Menschenleben, vielleicht

zwei! — Entschlossen raffte sie das Köpchen auf und eilte atemlos heim. Hier rief sie Gerhard und sagte:

"Eile nach Lindenthal, was Du laufen kannst. warne Herrn von Arnberg! Schnell, ehe es zu spät ist!"

Gleichzeitig sagte sie ihm alles.

Gerhard war zum Tode erschrocken, lief dann aber eiligst davon.

Nun sprach Martha mit der Mutter und diese entgegnete:

"Du hast Recht, Kind; eile auf die Villa und warne Herr Reichart!"

Sie ging und betrat zitternd das Haus. Fräulein Clelia bemerkte zuerst ihre Anwesenheit.

"Was wünschen Sie, Martha Voss?" fragte sie vornehm.

"Ich möchte gern Ihren Herrn Papa sprechen!"

"Er steht im Begriff zu verreisen!"

"Das ist es ja eben, das darf nicht geschehen!"

"Hat es denn so große Eile? Es ist wohl wegen —?" frug Fräulein Clelia bezeugsam.

Martha schüttelte den Kopf, hob stehend die Hände auf und sagte:

"Es gilt Ihres Vaters Leben!"

"Was sagen Sie?" rief jetzt Fräulein Clelia erschrocken.

Sie lief hinaus und kehrte mit dem Fabrikherrn zurück.

Herr Reichart reichte Martha die Hand und sagte: "Reden Sie, Kind!"

Fliegenden Athems berichtete Martha alles, was sie im Walde gehört hatte.

Herr Reichart rief tief erschüttert aus:

"Mein Gott, mein Gott!"

Ich wollte Ihnen das Herz meines Sohnes rauben — und Sie — Sie kommen, um mir das Leben zu retten! O, mein Gott!"

"Das ist aber noch nicht alles, was ich zu sagen habe!" fuhr Martha fort. "Der Anschlag der Bösewichter gilt zugleich Herrn von Arnberg!"

Fräulein Clelia schrie jetzt laut auf.

"Beruhigen Sie sich nur, Fräulein Reichart," beeilte sich Martha hinzuzusetzen, "ich habe bereits meinen Bruder Gerhard fortgeschickt, Herrn von Arnberg zu warnen!"

"O, Sie vortreffliches Mädchen! Wie soll ich Ihnen danken?" rief jetzt Fräulein Clelia und drückte Martha die Hand.

"Das werden wir Ihnen nie vergessen! Papa, das Kind verdient unsere Freundschaft!" fügte er dann Fräulein Clelia sehr freundlich hinzu.

Herr Reichart berührte mit der Hand den blonden Scheitel Martha's und sagte:

"Gehen Sie zu Ihrer Mutter, mein Kind! Sie sollen von uns hören!"

Wie träumend erreichte Martha wieder ihr Heim.

Inzwischen hatte Gerhard Lindenthal erreicht.

Auf sein Begehren führte man ihn in ein elegant möbliertes Zimmer, geschmückt mit Waffen, Jagdutensilien, Kartätschen und großen Gemälden, Pfeifen und Cigarrenspitzen allerlei Art standen und lagen umher, Bücher füllten Stagen und Stühle. Das Ganze verriet eine echte Junggesellenwirtschaft. Gerhard stand eine Weile, sich umschauend, da, dann trat Herr von Arnberg, eine Cigarre im Munde, ein. Hoch-

mütig blickte er auf den Krüppel und frug barsch:

"Was wünschen Sie?"

"Ich komme aus Tiefenbach!" stotterte Gerhard.

"Von Fräulein Clelia?" fragte er lebhaft.

"Nein, von meiner Schwester!"

"Heißt?"

"Martha Voss!"

"Ach so! — Ja, mein Lieber, was kann ich da thun? Ihre Schwester hätte klüger sein sollen; einem Eduard Reichart muß man, was die Liebe betrifft, nicht gleich Vertrauen schenken!"

Gerhard ward rot und sagte stotternd:

"Es ist nicht das, mein Herr, es betrifft Sie!"

"Zum Teufel, so sagen Sie doch, was Sie zu sagen haben."

Nun stotterte Gerhard seinen Auftrag her, wobei der junge Herr aufgeregt ein paar Mal durch das Zimmer schritt.

"Die Schurken!" murmelte er. "Na, wartet!"

Er wollte Gerhard ein Goldstück reichen, aber der Krüppel zog die Hand zurück und sagte:

"Für so etwas lassen wir uns nicht bezahlen, gnädiger Herr!"

Der Besitzer von Lindenthal sah den kleinen, verkrüppelten Menschen verwundert an und zuckte dann die Achseln:

"Wie Sie wollen!"

Dann rief er zur Thür hinaus:

"Jaak, Abdullah satteln!"

Dann nahm er zwei Pistolen von der Wand, untersuchte sie und sagte:

"Sie können mich begleiten, ich lasse Ihnen ein Pferd satteln!"

"Ich kann leider nicht reiten!" erwiderte Gerhard schüchtern.

"Nun, so gehen Sie nebenher, ich werde mein Pferd zügeln!"

Inzwischen war es finster und die beiden traten den Weg an.

"Wollen der gnädige Herr den Hohlweg wirklich passieren?" fragte Gerhard.

"Natürlich! Sie bleiben zurück, bis ich den Platz gesäubert habe."

"So will ich lieber seitab den Fußpfad gehen, um Ihnen zur Seite zu bleiben!"

"Ich fürchte die Schurken nicht!"

Schon lenkte er in den Hohlweg ein, Gerhard betrat den Fußpfad kopfschüttelnd.

Als er die Stelle erreichte, wo der Weg von Ditterau den Tiefenbacher Pfad scheidet, erschien eine dunkle Gestalt von ferne.

"Bist Du's Gerhard?" frug eine bekannte Stimme.

"Du, Arnold?"

"Ja!"

"Gottlob!"

In fliegender Hast teilte Gerhard dem Bruder Alles mit.

"Um Gotteswillen," rief da Arnold, "der tollkühne Mensch! Komm, den Abhang hinab, ihm zur Hilfe! Hier, nimm meinen Stock und schlage im Notfall darauf los! Vorwärts!"

Arnold selbst zog sein Dolchmesser und ließ die Feder spielen.

(Fortsetzung folgt.)